

HETHITOLOGISCHE MISZELLEN

von VOLKERT HAAS

1. *halliya*- c. Name eines kleinen Tieres, ohne Etymologie und Grundwort¹: Unter der Überschrift «Die Schlange im Bett. Anlässe für Rituale bei den Hethitern» hat I. Hoffmann kürzlich den noch erhaltenen Anfang des therapeutischen Rituals KUB 53.50 zur Abwendung von insgesamt vierzehn ungünstigen Omina vorgestellt²: «[Folgendermaßen] die [Frau . . .]-zzi, die Beschwörerin: Wenn sich eine Biene einen [] (als Sitz) ergreift oder eine Wasserwelle (als Sitz) er[greif]t; [oder] ein Adler auf der Befestigungsmauer³ der Stadt oder auf einer Regenrinne [sitzt]; oder eine Schlange auf dem (Haus-)Altar stirbt, [oder] sie in einem Vorratsgefäß stirbt, oder sie [unter] dem Fuß[boden](?) [], oder sie im Bette stirbt, oder sie gerade ebendort []; oder ein *halliya*-Tier im Bette stirbt; [oder] eine Ameise vom Altar (und) Herd, [oder] von einem Platz innerhalb des Hauses kommt; oder Geckos⁴ vom Dachbalken, oder von welchem Platz im Innern des Hauses auch immer springen; oder aber ein Baum zum zweitenmal (im Jahre) Blätter treibt; oder welches Omen auch immer erfolgt, so ist dies das Ritual dagegen». Hier ist die Tafel abgebrochen; das folgende Ritual ist nicht mehr erhalten⁵.

¹ EHS 169 und HEG I 131.

² AoF 17, 1990, 186-188.

³ Die von I. Hoffmann vorgeschlagene Lesung *gir-di* («im Innern», Vs. I 3) ist unzutreffend; zu lesen ist (nach der Photographie) BÄD.

⁴ Zu *ašku*- von I. Hoffmann, vgl. auch A. Kammenhuber HethWb^c A 424, mit «Grillen» wiedergegeben, siehe J. Puhvel, *Kratylos* 25, 1980, 137 f. und HED Vol. 1, 1984, 215 f. «spider» sowie R. Stefanini, *Fs Pugliese-Carratelli* 1988, 252 f., *ašku*- «gecko».

⁵ Zu Vs. I 1-7 ist der Absatz des Tafelkatalogs KBo 10.6 Vs. I 12-14 heranzuziehen:

12 []x[]x *ma-a-an-ša-an* Á^{MUŠEN}-aš É^{MES}-na-aš *šu-uh-hi*[]

13 [] *hu-un-hu*(Text: -HII)-eš-ni e-ša-ri []

14 [] *hal-li-ia-aš* ša-ki-^{an}-[]

Eine derartige Aufzählung von Omina als Ritualindikation ist in dem Genre der akkadischen *namburbi*-Rituale⁶ geläufig, die der Abwehr solcher Omina dienen. Dem hethitischen Text vergleichbar ist z.B. das noch unpublizierte Ritual BM 40071⁷ mit den folgenden Anfangszeilen:

Vs.

- 1 [šu]m₄-ma GIŠKIM^{MEŠ} HUL^{MEŠ} a-^{na} ^{na} u É-šú GAR.GAR^{MEŠ}-^{šum}
2 [.] É KA šú ŠUB.ŠUB-di hal-lu-la-a-a ina É NA GUB.GUB-zu

«Wenn böse Omina einem Menschen und seinem Hause immer wieder erscheinen, . . . (nämlich): *hallulāya*-Tiere im Hause eines Menschen immer wieder auftreten», usw.

Ebenso wie in dem hethitischen Text folgen auch hier eine Reihe weiterer Omina und abschließend dann das Ritual, das dieselben unwirksam machen soll. So könnte der hethitische Text ein Vorläufer der erst im 1. Jahrtausend belegten *namburbi*-Rituale sein⁸.

Nun ist sogar das *namburbi*-Omen vom *hallulāya*-Tier mit dem Omen des hethitischen Textes – «wenn das *halliya*-Tier im Bette stirbt» – zu vergleichen. Da auch *hallulāya* «im Schlafzimmer einer Frau Schrecken verbreitet»⁹, liegt – zumal beide Belegstellen aus dem mantischen Kontext stammen – der Gedanke nahe, das hethitische Nomen *halliya*- als verkürzte Form von akkadisch *hallulāya*- zu betrachten. Näher spezifiziert ist *halliya* noch in einem anderen Omen bezeugt: KUB 34.22 Rs. IV

- 3 *ták-ku hal-li-ia-an-ma* SA₅ *ú-wa-an-z[i]*
4 *pár-na-aš aš-šu-ul ki-ša-* [ri]
5 *ták-ku hal-li-ia-aš-ma* GE₆ x[]
6 *an-da ^u-wa-an-zi nu* x[]

«Wenn man aber ein rotes *halliya*-Tier sieht, wird des Hauses Heil eintreten; wenn aber schwarze *halliya*-Tiere [in das Haus?] hineinkommen, dann []»¹⁰.

⁶ Bearbeitet von R. I. Caplice, *Namburbi Texts in the British Museum*, OrNS 36, 1967, 273-298 und OrNS 39, 1970, 111-151.

⁷ Eine Bearbeitung des Textes ist vorgesehen von S. Maul, Untersuchungen zu den *Namburbi*-Ritualen. Für den Hinweis auf den Text habe ich Herrn Maul zu danken.

⁸ Als ein solcher Vorläufer wäre auch das hurritisch-hethitische Ritualfragment ABoT 38, das in dem noch erhaltenen Teil die Abwehr eines durch Ameisen hervorgerufenen Omens behandelt (vgl. V. Haas, WZKM 69, 1977, 146 mit Anm. 12), zu betrachten.

⁹ STT 192:12, siehe W. Farber, FsReiner 1987, 103.

¹⁰ Ein weiteres *halliya*-Tier-Omen bietet der Orakeltext KUB 50.1 Rs. III 25' [*ku-uš-t*]a-ia-ti nu *hal-li-ia-aš* GUN-[an].

Aufgrund dieses Absatzes hat K. Riemschneider eine Bedeutung «Eidechse» vorgeschlagen¹¹. Dagegen gibt I. Hoffmann zu bedenken, daß sich die Färbung von Eidechsen «innerhalb der Braun/Grün-Skala (abgesehen von den Tropen)» bewege, und «man dagegen die blaßrötliche Färbung von Regenwürmern vielleicht noch als SA₅ 'rot' bezeichnen» könne¹². Entsprechend übersetzt sie *halliya*-, obgleich schwerlich sterbend im Bette anzutreffen, mit «Regenwurm»(?).

Das akkadische Nomen *hallulāya* ist von B. Landsberger als «Maulwurfgrille»¹³ und von E. Ebeling als «Ameisenlöwe»¹⁴ gedeutet; das CAD beschränkt sich auf die Bestimmung «Insect»¹⁵. Wegen der offenbaren Zugehörigkeit des *hallulāya*-Tieres zur Dämonin Lamaštu¹⁶ und der Darstellung eines Gliederfüßlers auf Lamaštu-Amuletten erklärt W. Farber auch *hallulāya* zum Gewürm, indem er die Bedeutung «Hundertfüßler (Skolopender)» nahelegt¹⁷. Dem Hundertfüßler jedoch ist entgegenzuhalten, daß ein medizinischer Text zwischen einem weiblichen und einem männlichen *hallulāya* unterscheidet¹⁸.

Die lexikalische Serie HAR. gud = *imrû* = *ballu* bietet die Gleichung: num.ú.pad = *hal-lu-la-ia* = *h[u-zir-tu ša eql]* *ša-[niš šaḥ qa-q-a-ri]*¹⁹ «*hallulāya* ist das *huzirtu*-Tier des Feldes, oder anders das Schwein des Erdbodens.» Hier dürfte «Schwein des Erdbodens» als Metapher für *huzirtu* zu verstehen sein. Da *huzirtu* also wohl kaum als ein Schwein²⁰, sondern wahrscheinlicher als eine der vielen Varianten des Nomens *humširu/humširtu* «Maus»²¹ zu betrachten ist, möchte ich *hallulāya* und hethitisch *halliya*- unter den Nagetieren des Feldes aufspüren.

2. *hilištarni*- c., ist ein Statuettentyp, der nur in der achten Tafel des (*h*)išuwa-Festes²², die laut Kolophon «das Ritual des Heils des Wettergottes

¹¹ Zitiert bei H. Otten, ZA 72, 1982, 285 Anm. 9.

¹² AoF, 17, 1990, 187.

¹³ B. Landsberger – I. Krumbiegel, Die Fauna des alten Mesopotamien nach der 14. Tafel der Serie HAR-ra = *hubullu*, Leipzig 1934, 135.

¹⁴ MAOG 10/2, 1937, 69.

¹⁵ CAD H 46.

¹⁶ LKU 32.11.

¹⁷ W. Farber, Tamarisken – Fibeln – Skolopender. Zur philologischen Deutung der «Reiszene» auf neuassyrischen Lamaštu-Amuletten, in FsReiner 1987, 85-105.

¹⁸ AMT 104:15.

¹⁹ Hg. B III IV 18f.

²⁰ AHW 362.

²¹ Notiert in CAD H 236.

²² CTH 628.

(von) Manuzzi des [ers]ten Tages und das (Ritual) der [h]ištarni-Gegenstände» enthält²³, belegt ist. Der folgende Abschnitt der achten Tafel setzt mit dem Zeremoniell der hilištarni-Gegenstände ein. Zu Beginn werden sie an oder auf einem Schemel festgesteckt, wobei einer jeden der (sechs) Gottheiten des (h)išuwa-Festes²⁴ ein hilištarni-Gegenstand, ein Tiergefäß und eine tabri-Frau zugeordnet ist. Nun bekleidet jede der tabri-Frauen einen hilištarni-Gegenstand. Die bekleideten hilištarni-Gegenstände legen sie in einen Korb, aus dem sie anschließend von den purapši-Priestern hochgehoben werden. Für jede der hochgehobenen hilištarni-Gegenstände schlagen die ihm zugehörigen tabri-Frauen ein Schlaginstrument. Dann setzt sich der Zug in Richtung zum Fluß Alda in Bewegung. Am Fluß angelangt, legen die Priester ihre hilištarni-Gegenstände wieder in den Korb. Vor dem Korb platzieren sie die Tiergefäße der Götter²⁵. Jede der tabri-Frauen nimmt sich nun das Tiergefäß derjenigen Gottheit, der sie zugeordnet ist, um es am Flußufer zu waschen. Zu diesem Zweck schütten sie gemahlenen Weizen und Feinöl in das Wasser. Nach dem Waschen der Tiergefäße wenden sie sich wieder den hilištarni Gegenständen zu, die sie mit einem Tuch abwischen, und an die sie einen mit Feinöl verkneteten Wachsklumpen anheften. Nach dieser Prozedur erhält jeder hilištarni-Gegenstand ein Schafopfer sowie eine Weinlibation aus dem Tiergefäß der entsprechenden Gottheit. (Parallel zum Zeremoniell der hilištarni-Gegenstände verläuft das Ritual mit dem Adler Ešue der fünften Tafel des (h)išuwa-Festes²⁶):

KUB 25.48+KUB 44.49 Vs. II²⁷

- 8' . . . (nu-kán hī-li-iš-tar-ni)-uš]
 9' tab-ri-ti i[(š-ga-ra-a-an)-zi (nu-za ku-el-la DINGIR^{MEŠ}-aš a-pi-el)]
 10' MUNUS^{tab-ri-ia}[(aš hī-li-iš-tar-ni-in wa-aš-ši-i)a-zi]
 11' ma-a-an^{MUNUS^{tab-ri}}[(ia-aš-ma ku-e-da)-ni-ia (NU.GÁL nu-uš-ša-an hī-li-iš-tar-ni-in)]
 12' GIŠ^{ir-hu-i-t}[(i ti-an-zi na-an^{GIŠ^{ir-hu-u-i-ia-az}})]

²³ KUB 40.102 Rs. VI 18'-23'.

²⁴ Die Hauptgottheiten des (h)išuwa-Festes sind der Wettergott (von) Manuz(z)i, die Göttinnen Išhara und Allani, die beiden Nupatik-Götter (siehe Anm. 25) sowie Maliya.

²⁵ Tiergefäße aus Silber des Wettergottes (von) Manuz(z)i, der Išhara, der Allani, des Nupatik-Pipithi und des Nupatik-Zalmana/Zalmathi führt KUB 54.36 (Duplikat 1035/c = ZA 75, 1985, 144) Vs. 9-12 auf.

²⁶ KUB 32.128 Vs. II 1-29.

²⁷ Duplikate: KBo 20.116; KBo 24.13 Rs. IV; KBo 24.14 + 20.117 Rs. IV; KBo 33.187; KUB 51.6 Vs.

- 13' LÚ.MEŠ^{pu-ra-ap}[(šī-eš kar-pa-an-zi nam-ma ku-e-da-ni-ia)]
 14' IT-TI 1 hī-li-[(išt-tar-ni 1^{MUNUS})tab-ri-ia-aš (gal-gal-tu-u-ri ha-az-zi-ik)-ki-iz-zi]
 15' pī-ra-an-ma-aš-ma-[aš (LÚ.MEŠ^{NAR} hu-u-i-ia-an-te-eš)]
 16' na-aš-ša-an kat-t[(a I-NA^{ÍD}a-al-da pī-e-da-an-zi)]
 17' na-aš-ša-an ma-a[(h-ha-an ÍD-i pa-ra-a ar-nu-wa-an-zi)]
 18' nu-uš-ša-an ku-[(el-la DINGIR^{MEŠ}-aš hī-li-iš-tar-ni-in)]
 19' ar-ha-ia-an^{GIŠ}[(ir-hu-u-i-ti ti-an-zi pī-ra-an kat-ta-ia-aš-ši)]
 20' BI-IB-RA-ŠU ti-[(an-zi nam-ma^{MUNUS.ME-EŠ}tab-ri-ia-aš)]
 21' BI-IB-RI^{H1.A}-ŠU-NU [(da-an-zi) n(a-aš-kán A-NA ÍD-i)]
 22' an-da ar-ra-an-[zi EGIR-Š(U-ma ÍD)]-i⁷ an-[(da KAR-aš)]
 23' ma-al-la-an t[(e-pu iš-h)]u-wa-an-zi Ī.DÜG.GA-[(ia-kán te-pu)]
 24' an-da la-a-hu-an-[(zi)] na-at EGIR-pa A-NA P[(A-NI hī-li-iš-tar-ni-ia-aš)]
 25' ú-wa-an-zi nu [(hī-li-i)]š-tar-ni-uš IŠ-[(TU^{GAD}kaz-za-ar-nu-ú-i-li-it)]
 26' ar-ha a-an-ša-an-[(z)]i nam-ma ŠA GAB.LÀ[(L Ī.DÜG.GA te-pu i-ia-an)]
 27' nu-uš-ša-an ku-e-[(d)]a-ni-ia A-NA hī-li-[(išt-tar-ni)]
 28' te-pu ta-mi-[in⁷]-kán-[(zi)]
 29' EGIR-ŠU-ma-kán⁷ U[(DU A-NA 1 hī-li-iš-tar-ni)]]
 30' x x x[(x KÙ.BABBAR GEŠTIN šī-pa-an-ti)]]
 31' [-z(i 1 NINDA.SIG pár-ši-ia)]]
 32' [(hī-li-iš-tar-ni-ia)]]
 33' [G(AL^{H1.A}-ŠU-NU)]]²⁸

28

- 8' ... Und die hilištarni-Gegenstände
 9' stecken sie an/auf dem tabri-Schemel fest. Und die tabri-Frau jenes
 10' (hilištarni-Gegenstandes) bekleidet den hilištarni-Gegenstand jeder der Gottheiten.
 11' Wenn aber für jede (Gottheit) eine tabri-Frau nicht vorhanden ist, stellen sie den (sie betreffenden) hilištarni-Gegenstand
 12' in einen Korb, und aus dem Korb
 13' heben ihn die purapši-Priester (statt der tabri-Frauen) hoch. Ferner
 14' schlägt je eine tabri-Frau für jeden einzelnen hilištarni-Gegenstand ein galgalturi-Musikinstrument;
 15' vor ihnen laufen die Sänger her;

Das Zeremoniell beginnt mit dem Feststecken der *hilištarni*-Gegenstände. Es dürfte sich demnach um Statuetten handeln, die wie die Götterstatuetten in dem Beschwörungsritual an die unterirdischen Gottheiten «als Dolche gemacht» und in die Erde gesteckt werden²⁹. Da die *tabri*-Frauen diese Statuetten bekleiden, scheint es sich um anthropomorphe Figuren zu handeln, zumal das (*h*)*išuw*a-Fest mit dem Waschen und Bekleiden der fünf Gottheiten – des Teššup (von) Manuz(z)i, der Išhara, der Allani und der beiden Nupatik-Götter – beginnt. Für Götterstatuetten sprechen auch die Weinlibationen aus silbernen Bechern, mit denen man auch den Gottheiten des (*h*)*išuw*a-Festes libiert.

Götterstatuetten, die in den Boden gesteckt werden, sind als Nagelbronzen oder Steckfiguren bekannt und von Koppadokien bis nach Hazor verbreitet³⁰. Es ist denkbar, daß dieser spezielle Statuentyp mit *hilištarni*-bezeichnet wurde.

3. *kakkapa*- c.: Daß neben *kakkapa*- (ein kleineres, jagdbares Tier;

16' und (in dieser Weise) bringen sie sie (die *hilištarni*-Gegenstände) an den Fluß Alda.

17' Sobald sie sie zu dem Fluß hinausgebracht haben,

18' stellen sie den *hilištarni*-Gegenstand jeder der Gottheiten

19' abseits vom Korb hin. Vor einem jeden (*hilištarni*-Gegenstand)

20' stellen sie sein (dazugehöriges) Tiergefäß hin. Ferner nehmen die *tabri*-Frauen

21' ihre Tiergefäße, und am Fluß

22' waschen sie sie. Danach schütten sie in den Fluß

23' ein wenig gemahlenen Weizen hinein, und auch ein wenig Feinöl

24' gießen sie hinein. Dann kommen sie zu den *hilištarni*-Gegenständen

25' zurück, und die *hilištarni*-Gegenstände wischen sie mit einem *kazzarnuil*-Tuch

26' gründlich ab. Ferner ist ein (Klumpen) aus Wachs (und) Feinöl gemacht;

27' und von jenem kleben sie an (jeden einzelnen) *hilištarni*-Gegenstand

28' ein wenig davon an.

²⁹ CTH 446, bearbeitet von H. Otten, Eine Beschwörung der Unterirdischen aus Boğazköy, ZA 54, 1961, 114-157: «[Dann] besprengt er (der Beschwörungspriester) den Ton vom Flußufer mit Öl und Honig, die folgenden Götter macht er: Aduntarri, den Seher, Zulki, die Seherin, Irpitiga, Nara, Namšara, Minki, Amunki, Aapi. Er macht sie als Dolche, breitet sie auf der Erde aus und plaziert dort diese Götter» (Vs. II 15-20).

Zum Feststecken (*išgar*-) von Figuren (ALAM^{HLA}) vgl. auch CTH 443 (bearbeitet von G. Szabó, Ein hethitisches Entsühnungsritual, THeth 1, 1971) Vs. I 38-39, Rs. III 28, sowie CTH 402 (bearbeitet von L. Jakob-Rost, Das Ritual der Malli aus Arzawa gegen Behexung (KUB XXIV 9+), THeth 2, 1972) Vs. I 8 und ferner KBo 10.37 Rs. III 28.

³⁰ Vgl. z.B. H.Th. Bossert, Altanatolien, Berlin 1942, 144 Abb. 606-609; R. Hachmann, Kamid el-Loz, Bonn 1968-1970, Tafeln 15 und 16; K. Bittel, Eine kleinasiatische Nagelbronze, in: FsLaroche 1979, 59-63.

meist etymologisch als 'Rebhuhn' gedeutet³¹ ein weiteres, gleichlautendes Nomen (in unterschiedsloser Graphie) anzusetzen ist, zeigt das folgende Zeremoniell im *hešta*-Tempel der Totengöttin Lelwani während der Feier des Zababa, IBoT 3.1 75' ^DZA.BA₄.BA₄ TUŠ-aš LUGAL-uš NINDA wa-gi-eš-šar pâr-ši-ia ták-kán x[]x 76' LÚ^{MES} MUḪALDIM GIDIM ga-ag-š ga-pa-an-na ti-an-zi³². Parallel dazu heißt es in KUB 48.9 Vs. II 8 [L]Ú^{MES} IN-BI GIDIM^{HLA} ti-an-zi und in KBo 30.33+ Vs. 19 [TUŠ-aš ^D]ZA.BA₄.BA₄ wa-al-ḫa-an-zi-ša-an LÚ^{MES} KAŠ₄.E gal-di KUBABBAR ú-da-an-zi 20 [] GIDIM ti-an-zi³³. Demnach entsprechen sich akkadisch *inbu(m)* «Frucht» und hethitisch *kakkapa*-.

4. *kappiša*-, ein kleines Maß. Zum Fehlen des Nomens *kappiša*- im HWb bemerkt H.A. Hoffner «There is no listing of *kappiša*- in HWb. To my knowledge it occurs in KUB XXV 42 obv. III 8 and KUB XXV 48 rev. IV 9, in both instances modifying cheese. The KUB XXV 48 rev. IV passage (not broken off like the other reference) rules out the possibility of transcribing GA.GIN.AG *kap-pi ša* . . .»³⁴. J. Tischler betrachtet das Nomen *kappiša*- fragend als Adjektiv «unbek. Bedeutung»³⁵. Unter Verweis auf KUB 12.63 Rs. 27 – *ḫar-ki-ša ku-iš nu-za ḫar-ki-in da-aš* – bemerkt E. Neu in seiner Rezension zu HEG: «Ein Lemma *kappiša* ist aufgrund der angeführten Belegstellen äußerst fraglich; vgl. *ḫarkiša* KUB XII 63 Rs. 27 (*ḫarki*-). Oder liegt in *kappiša* 'luw.' –*ša* vor?»³⁶ Neus Vergleich mit *ḫarkiša*- entfällt indes, da die Form kaum anders als *ḫarkiš-a* «und der Helle» zu erklären ist³⁷.

³¹ J. Tischler, HEG I, 1983, 461; Belege bei H. Ertem, Boğazköy Metinlerine Göre Hititler Devri Anadolu'sunun Faunası, Ankara 1965, 190-192.

³² CTH 609 «11 jour: les 'années' vont au hesti»; siehe V. Haas und M. Wäfler, UF 8, 1976, 88-95.

³³ CTH «Fête du KI.LAM»; zu KBo 30.33+ und KUB 48.9 siehe I. Singer, StBoT 28, 1984, 88 ff. und 95 ff.

³⁴ JAOS 86, 1966, 29 Anm. 25.

³⁵ HEG (3. Lfg. 1980), 493.

³⁶ IF 88, 1983, 305.

³⁷ KUB 12.63+KUB 36.70 Rs.

23 ŠA GUD.MAḪ *ku-iš nu-za* GUD.MAḪ-an *da-a-aš* ŠA UDU [*ku-iš*]

24 *nu-za* MAŠ.GAL *da-a-aš* UR.TUR-ša *ku-iš nu-za* UR.TUR-a[n *da-a-aš*]

25 TÚG *ku-ri-eš-na-ša ku-iš nu-za* TÚG *ku-ri-e-eš-šar* [*da-a-aš*]

26 SÍG *ki-iš-ša-ri-e-ša ku-i-e-eš nu-za* SÍG *ki-iš-[ša-ru-uš da-a-ir]*

27 *ḫar-ki-ša ku-iš nu-za ḫar-ki-in da-a-aš* . . .

«Welcher der des Rindes ist, der nahm sich das Rind. [Welcher] der des Schafes ist, der nahm den Ziegenbock. Welcher der des Hundes ist, der [nahm] sich den Hund. Welcher der

Da das in der Zwischenzeit vermehrte Belegmaterial – sämtliche Belege stammen aus dem (*h*)*išwa*-Festritual – ebenfalls die Folge GA.KIN.AG *kap-pi-ša* aufweist³⁸, entschloß sich J. Tischler in seinem «Hethitisch-Deutsches-Wörterverzeichnis»³⁹, der Bemerkung H.A. Hoffners in JAOS 86⁴⁰ folgend, zu dem Eintrag «*kappiša*- (Adj. u.B., Spezifizierung von 'Käse')» (S. 34).

Bislang in der Erörterung nicht in Betracht gezogen wurde der folgende Absatz eines bereits 1968 veröffentlichten Textes (des (*h*)*išwa*-Festrituals), in dem *kappiša*- in der Bedeutung «Portion»⁴¹ gebraucht ist: 15 Portionen zu 5 × 3 verschiedenen Gerichten sind für das Opfer an den Wettergott (von) Manuz(z)i vorbereitet:

KUB 40.102 Vs. I

- 10' [*nu-kán*] LUGAL-*uš* A-NA PA-NI ^DIM *ma-nu-zi*
 11' [*an-d*]a *pa-iz-zi nu* 15 *kap-pi-ša*
 12' [ŠÀ].BA 3 *ku-gul-la-aš* 3 *ki-el-lu*
 13' [3 *za*]-*am-mu-ra-an* 3 *še-e-na-an* 3 *ma-ri-iš*
 14' [*ti*]-*ia-an*. . .

«[Dann] geht der König vor den Wettergott (von) Manuz(z)i hinein; und 15 *kappiša* – [da]von 3 *kugulla*-Gebäcke⁴², 3 *kellu*-Gebäcke, [3 *za*]*mmu*-

des *kurešsar*-Stoffes ist, der [nahm] sich den *kurešsar*-Stoff. Und welche die des Handschuhs sind, die [nahmen] sich die Hand[schuhe(?)]. Und welcher der Helle ist, der nahm sich das Helle.»

³⁸ KBo 20.116 Vs. 10', KBo 23.85 Vs. 2', KBo 25.163 Rs. V 2', 13', KUB 32.128 Vs. II 17.

³⁹ J. Tischler, Hethitisch-Deutsches-Wörterverzeichnis. Mit einem semasiologischen Index, Innsbruck 1982.

⁴⁰ Siehe Anm. 34.

⁴¹ Von H. A. Hoffner, *Alimenta Hethaeorum*, AOS 55, 1974, 171 mit «item» (Posten, Artikel) wiedergegeben.

⁴² *kugulla*- ist, wenn mit DUG oder URUDU determiniert, ein Gefäß oder ein Maß. Determiniert mit SAR (KBo 11.19 Vs. 3', 12'. ChS I/5 Nr. 40 Vs. 9, Nr. 41 Vs. 3, Nr. 42 4') ist *kugulla*^{SAR} mit anderen Kräutern aufgeführt (vgl. auch KUB 7.1 Vs. I 22). Einen als *kugulla*- (mit Glossenkeil) bezeichneten Brei stellt man aus gemahlenden und zermörserten Samen her (CTH 446 Vs. II 74-77). Eine aus Gerstenmehl gekochte Breispeise *kugulla*- nennt KUB 9.31 Vs. I 15-18 und ein *kugulla*-Brei aus Bierbrot ist in KUB 30.26 Vs. I 12 aufgeführt. Mit NINDA determiniert und mit hurritisch *šu-ul-lu-ú-ub-ri* gleichgesetzt, ist *kugulla*- in der hurritisch-hethitischen Bilingue KBo 32.14 Rs. IV/III 9, vgl. E. Neu, *Das Hurritische: Eine altorientalische Sprache in neuem Licht*, Mainz 1988, 17 f. Anm. 46.

ra-Gebäcke⁴³, 3 *šēna*-Gebäcke⁴⁴ (und) 3 *mari*-Gebäcke⁴⁵ – sind [hing]estellt.»

Das Nomen *kappiša*- ist als -*ša*- Erweiterung zu *kappi*- «klein» bzw. zu dem Gefäß und Maß ^(DUG)*kappi*- c.⁴⁶ aufzufassen. Dafür, daß das Suffix -*ša* mit dem luwischen -*ša* zu identifizieren ist, spricht die ausschließliche Bezeugung des Nomens *kappiša*- im (*h*)*išwa*-Festritual, das ja das südostanatolische Landfest (von Kizzuwatna) ist.

5. *kazmit*:- Das Nomen *kazmi*- ist von J. Tischler HEG I 550 (H. A. Hoffner, *Alimenta* 168 folgend) als «^{NINDA}*kazmi*- (ein Gebäck)» gebucht. Ein Gebäck *kazmi*- jedoch existiert nicht^{46a}. Der Ansatz scheint sich auf ABoT 21+KBo 17. 65 Rs. 23-24 zu beziehen, wo nicht NINDA, sondern 4 *ga-az-za-mi-u[š] pi-an-[zi]* zu lesen ist. Im luwischen N.-Akk. Pl. *kazmit* ist das Nomen stets in der Wendung «*našta gazmita piran arḫa dai*» belegt⁴⁷, der die Phrase «*našta anaḫi piran arḫa dai*»⁴⁸ entspricht. Der hurritische Terminus *anaḫi* bezeichnet einen Teil des Opfers, der der Gottheit vorweg angeboten wird; seien es Gebäcke, Fleischstücke oder auch nur Haarbüschel als pars pro toto des Opfertieres.

6. *puwatti*- c. «Krappwurzel, Färberröte»: Zu dem in der lexikalischen Liste KBo 1.42 in Kol. IV 46 mit akkadisch *šimtu(m)* «Kennzeichen, Farbe, Marke»⁴⁹ geglichenen Nomen *puwatti*- (ŠE.BE.DA *ši-in-du pu-wa-at-ti-is*⁵⁰) bemerkt A. Goetze: «Akkadian *šindu* is 'mark, color'; it denotes especially the sign by which cattle and slaves are marked to assure ownership. The Hittite *puwattis* is otherwise unknown. But *pu-u-wa-iz-zi* (VIII 38 II 14) which occurs in a mutilated context with possible reference to wool (l. 12) may be related»⁵¹. Darauf zurück geht der Eintrag im HWb 174: *puwatti*- c.

⁴³ Zu dem Gebäck *zammura*-/*zammuri*-, gelegentlich auch mit NINDA determiniert, siehe Laroche GLH 301 und V. Haas, *SMEA* 14, 1971, 135.

⁴⁴ Zu dem Gebäck ^{NINDA}*šēna*-/*šīna*- siehe KBo 5.1 Vs. II 33, KUB 7.56 Vs. I 4, KBo 21.34 Rs. III 9 und StBoT 28, 1984, 36:6.

⁴⁵ Zu dem Gebäck *mari*- n., gelegentlich mit NINDA determiniert, siehe CHD L-N, 1989, 184 f.

⁴⁶ Die Belege von ^(DUG)*kappi*- hat Y. Coşkun, *Kap İsimleri*, Ankara 1979, 34 ff. zusammengestellt. Zu ^(DUG)*kappi*- = LIŞ.GAL siehe G.M. Beckman, StBoT 29, 1983, 110.

^{46a} Zum Paradigma der luwischen -*it*-Stämme siehe F. Starke, StBoT 31, 1990, 151 ff.

⁴⁷ KBo 20.113 Rs. III 3'-4'; KBo 23.67 Rs. III 3; KUB 45.50 Vs. II 19'.

⁴⁸ ChS I/2 Nr. 1 Vs. II 47-48, Rs. III, 33, Rs. IV 24-25, 28-29 usw.

⁴⁹ AHW 1238.

⁵⁰ MSL XIII 142; zu dem Absatz Rs. IV 44-50 siehe A. Goetze, *The Hittite Ritual of Tunlawi*, AOS 14, 1938, 92-93.

⁵¹ Goetze, l.c. 92.

«Farbe, farbige Marke (als Eigentumszeichen)(?)»⁵².

H. A. Hoffner weist auf die Zugehörigkeit der ugaritischen Belege *úpu-wa-ti*⁵³, konsonantisch *pwt*⁵⁴, hin⁵⁵, für die J. Sanmartín eine Bedeutung

«Krappwurzel, Färberröte» ermittelt hat⁵⁶.

Im Hinblick auf die in dem hethitischen Ritualtext KBo 4.2 (bearbeitet von H. Kronasser, Das hethitische Ritual KBo IV 2, Die Sprache 8, 1962, 89-107) Vs. I 40 belegte Verbalform *puwae*- «zerstampfen, zerstoßen» (Belegstellen bei C. Burde, StBoT 19, 1974, 30:14, 48: 12-13) betrachtet F. Köcher in seiner Bearbeitung des akkadischen Textes KUB 37.1 (F. Köcher, Ein akkadischer medizinischer Schülertext aus Boğazköy, AfO 16, 1952-1953, 47-56) die durch Glossenkeil als fremdsprachig gekennzeichnete Folge *I-NA /ma-na-na-ša-ti ba-at-tu-na-a-ti pu-wa-a-ti* als (eine anatolisch-luwische) Entsprechung zu akkadisch *ina* ^{GIS} *GAZ ta-ḥaš-šal* «du sollst in einem Mörser zerstampfen». Köcher sieht in der Endung *-ati* (von *ma-na-na-ša-ti* und *ba-at-tu-na-a-ti*) einen auf die akkadische Präposition *ina* bezogenen Kasus Lokativ (Instrumental) und in *-ša-ti* (*-aša+ati*) das das Adjektiv der Zugehörigkeit bildende luwische Suffix *-(a)šši* (vgl. DLL 136 § 24). Die Form *pu-wa-a-ti* hält er für identisch mit der in KBo 4.2 Vs. I 40 belegten Verbalform, so daß sich die Entsprechung akkadisch *ta-ḥaš-šal* (2. Prs.) = luwisch *pu-wa-a-ti* (3. Prs.) ergäbe. Bestätigt wird die Auffassung durch die Bestimmung des hethitisch-luwischen Nomens *paddur* (mit dem Instrumentalis *ba-at-tu-na-a-ti*) als «Mörser» (vgl. E. Laroche RHA 76, 1965, 48 und F. Starke, KZ 95, 1981 [1982], 159 Anm. 62). Etwas fragwürdig ist das allein aus dieser Stelle erschlossene luwische Wort **mamana*- «Holz» (G. Neumann, zit. bei J. Friedrich, Eine luwische Glosse, AfO 19, 1959-1960, 94, erschließt luwisch **mamana*- aus postuliertem **mamanašši*- «hölzern» – (*ina*) / *mamanašati battunāti* «in/mit einem hölzernen Mörser», so auch übernommen im HethWb 332, vgl. auch HethWb 2. Ergänzungsheft 1961, 41).

⁵² HethWb 174; dsgl. J. Tischler, Hethitisch-Deutsches Wörterverzeichnis, Innsbruck 1982, 66.

⁵³ RS. 110 (PRU III 208 mit Planche XXXIX), transkribiert nach J. Sanmartín (siehe Anm. 56):

1'] . . [
2' *me-a*]t URUDU.MEŠ[
3' x *li-i*]m Ú: *pu-wa-ti*
4' x *li-im* 4 *me-at* NA₄.KA.BI

5' *a-na* KAM É-ti
6' 1 *li-im* Ú: *pu-wa-ti*
7' 1 *me-at* URUDU.MEŠ [
8' x *m*]e-a[*t*] NA₄.KA.BI [
9' TÚ]G.MEŠ-ti *a-na* x[
10']Ú: *pu-wa-ti*

⁵⁴ KTU 4.626, zum Text siehe J. Sanmartín (Anm. 56):

1 *iršt.yšhm*
2 *arb'.alpm*
3 *mitm.kbd.tlt*

4 *arb'. kerm*
5 *tmn.mat.kbd*

6 *pwt*
7 *tmn.mat.pttm*
8 *kerm.alpm*
9 *hms.mat.kbd*
10 *abn.srp*

⁵⁵ H.A. Hoffner, RHA 80, 1967, 56f. Anm. 103.

⁵⁶ J. Sanmartín, Die Gilde der *yšhm* in Ugarit, AfO 34, 1987, 54-56.